

3-Verein
Georg.
n3 beginnt Freitag
Konferenz
Frauen.
ng in dieser Woche
Abend 8 1/2 Uhr.
-Verein.
ündung eines Reiter-
den 21. Juni.
8 1/2 Uhr.
mmlung
rbauhof (oberer
1. stadt.
ordnung:
diesjährigen Nennens.
n Union-Club Berlin.
s prov. Comité.
zum Nähen von
erhoben gesucht.
tian Lück.
trieb der Reisdorfer
für Bocholt und
ischen und solventen
freier.
ur, Wesel,
für den Niederrhein.
Arbeiten
ger Mann in seiner
erten unter A. R. an
eines Walfasses.
Süß! Billig!
gepöflet, in
50 Pf.
100 Pf. 15 Mark.
er, Neumünster i. S.
Schneefelgefac
ngen
en versichert) sind unter
n bei
ster Loock.
Bachpulver,
Vanille-Zucker,
Bubbling-Pulver
denachst bewährte Re-
gratis von
te Laake,
Albert Hoepfner.
terleder,
wämme
Auswahl und
Preislisten
mpfehlen
Steiner,
zum roten Kreuz.
ich erlaubt!
Zieh. mit abwechs.
Mark:
40000, 180000,
000, 45000 etc.
aus 60 Antheilen
aatsl. - Abonnements
Verlust des ganz.
unlialten gr. p. franko.
er Beitrag 4 Mark
a. Nachn. 40 Pf.
für. ungeh. erbeten
-Stelle: C. G. Whkner
sseldorf a. W.
ist wird!
folg beim Gebrauch von
Zerfallsweise: Seife
Ca., Kalkseifen-Druck.
te: Seifenpulver.
Seife gegen alle Arten
keiten und Sautaus-
tetter, Finnen, Flech-
n, Wunde des Gesichtes
fg. bei Albert Hoepfner.
amstag ist
eisch
fetten Kuh
hwanekamp
er
der Expedition ds. Bl.
it der heutigen Nummer
erob Walfasses gelangt ein
dm. Herrn Curatus Jeeber
Wangelfstraße 54, au

Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Erscheint wöchentlich 7 mal. Der Samstags-Nummer werden das vierseitige „Sonntags-Unterhaltungsblatt“ und das achteitige illustrierte Unterhaltungsblatt „Im Familienkreise“ gratis beigelegt. Preis vierteljährlich durch den Zeitungsboten in's Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,25 Mark, von der Post abgeholt 1,20 Mark, durch den Postboten in's Haus gebracht 1,60 Mark.

Organ der Centrumpartei.

Verantwortlich für den redaktionellen Theil:
Dr. jur. Gg. Böckmann
in Bocholt.

Anzeigen kosten die Zeittzeile oder deren Raum 10 Pfg. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt. Anzeigen-Aufnahme jedesmal bis Nachmittags 1 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wollen man uns jedoch möglichst Vormittags übermitteln. — Reklamen kosten pro Zeittzeile 30 Pfg.

Nr. 166.

Druck und Verlag von J. & M. Temming in Bocholt.

Freitag, 22. Juni 1900.

Für den Anzeigen- und Anzeigentheil verantwortlich: A. Temming in Bocholt.

29. Jahrgang.

Der Ausgang des blutigen Dramas in Südafrika und die Vorgänge in China

nehmen neben anderen Tagesfragen das politische Interesse ausnehmend so sehr in Anspruch, daß für alle diejenigen, welche über die weltbewegenden Zeit- und Streitfragen einigermaßen auf dem Laufenden bleiben wollen, das Halten einer täglich erscheinenden Zeitung zur unbedingten Nothwendigkeit wird.

Das „Bocholter Volksblatt“ (die „Rheider Volkszeitung“)

wird auch im kommenden Quartale fortfahren in dem Bestreben, den verehrten Lesern und Leserinnen immer Vollkommeneres zu bieten und bezüglich schneller und zuverlässiger Berichterstattung auf politischem sowohl wie auf lokalem und provinziellem Gebiete auch mit den größeren Tageszeitungen in erfolgreicher Konkurrenz zu treten.

Ein ausgebreiteter Depeschendienst, der in Zukunft noch weiter ausgedehnt werden wird, ermöglicht es uns, über die wichtigsten Vorgänge ebenso schnell oder noch schneller Bericht zu erstatten wie die großen Tageszeitungen. Daß dieses mit enormen Kosten und Mühen verbunden ist, liegt klar auf der Hand.

Darum denn auch glauben wir keine Fehlbilte zu thun, wenn wir unsere alten Freunde und Gönner ersuchen, auch in Zukunft uns treu bleiben zu wollen und neue Abonnenten für das „Bocholter Volksblatt“ (die „Rheider Volkszeitung“) zu gewinnen. Je größer die Unterstützung einer Zeitung durch Abonnenten und Inserate ist, desto mehr kann dieselbe bieten, und darum liegt es im eigenen Interesse der Zeitungsleser, ihre Tageszeitung nach Kräften zu unterstützen.

Neu hinzutretende Abonnenten

erhalten auf Wunsch unsere Zeitung von heute ab bis zum 1. Juli gratis zugestellt. Die Bestellungen wollen man gütigst sofort machen, da nur in diesem Falle Garantie für eine prompte Zustellung unserer Zeitung übernommen werden kann.

Hochachtungsvoll
Redaktion und Verlag
des „Bocholter Volksblattes“
(der „Rheider Volkszeitung“).

Mutterjohn.

Roman von Arthur Zapp.

26) Sie griff sogleich herzlich zu, und die Güte und Milde ihres Herzens leuchteten ihr aus den Augen, während sie seine Hand wieder und wieder drückte und küßte.

„Mein Gott!“ sagte sie, ihn vor sich selbst entschuldigend. „Ich weiß ja, Du hast es nicht so gemeint. Wenn einen die Sorgen drücken, dann verliert man leicht den Kopf und legt nicht jedes Wort auf die Goldwaage. Wieviel brauchst Du denn, Carl?“

Er schüttelte lebhaft mit dem Kopf. „Nur, Mutter! Ich habe mir die Sache überlegt. Vater hat ganz recht. Ich bin ein erwachsener Mensch und habe kein Recht mehr auf seine Hilfe. Als Mann muß man sich helfen. Und überhaupt, 'n Risiko ist doch schließlich bei jedem Geschäft, wenn man's auch für noch so sicher hält. Und ich könnte es nicht verantworten, wenn die Geschäfte nachher schief ginge. Nein, laß nur, Mutterchen!“

Eigentlich war sie ja froh, daß er nun selbst ablegte, aber sie hätte ihm doch gar zu gern etwas Raths erwiesen.

„Rom!“ sagte sie und zog ihn zum Sopha und zog seines Sträubens mußte er sich auf den Ehrenplatz setzen. Und dann nahm sie neben ihm Platz und drückte ihm von neuem die Hand.

„Du bist immer 'n guter Junge gewesen, Carl.“ „Ich bin an, und wir sind immer mit einander auskommen und wir werden uns nun doch nicht trennen. Mein Gott, na ja, es mag ja sein, daß ich zu manchmal 'n bißchen verzoogen habe. Siehst Du, ich ist ja doch unser Jüngster und...“

Carl unterbrach ihre Entschuldigungen. „Aber Mutter, ich mach' Dir doch keine Vorwürfe. Das sei fern von mir. Ich weiß ja doch, was ich Dir schulde, was Du an mir gethan hast. Du hast mich ja doch zum ganz leidlichen Kerl erzogen, Mutter. Und habe ja sonst keinen Grund,

II. Zweiter Kongreß der christlichen Gewerksvereine.

Einen bedeutenden Fortschritt in der Entwicklung der christlichen Gewerkschaftsbewegung kann man den an den verflochtenen Pfingsttagen stattgehabten Kongreß der christlichen Organisationen Deutschlands bezeichnen. War in Mainz vorigen Jahres die christliche Arbeiterbewegung erst gleichsam erwacht, um auch ihrerseits der wirtschaftlichen Aufgabe ihres Standes nahezutreten, und stellte sie erst ein festes Programm für ihre wirtschaftlichen Bestrebungen auf, so konnte man in Frankfurt schon freudig konstatieren, daß die junge Bewegung ihre Kinderkrankheiten allmählich überwunden hat. Die 3 Tage der Beratung hatten im Grunde genommen nur ein Ziel, nämlich jenes, wie läßt sich die innere Festigung und Erstärkung unserer christlichen Organisationsbewegung herbeiführen. Abgesehen von dem letzten Referate, das sich mit dem Thema: „Verkürzung der Arbeitszeit“ beschäftigte und schnelle Erledigung fand, befaßten sich die Beratungen fast ausschließlich damit, das Gebäude der christlichen Organisation nach jeder Seite hin weiter auszubauen und zwar so, daß dasselbe vor schweren Stürmen geschützt bleibt oder daß es wenigstens, wenn solche kommen, sie nicht zu fürchten braucht.

Es waren stattliche Zahlen, welche im ersten Referate über den augenblicklichen Stand der Gewerkschaften gegeben wurden: annähernd 153,000 organisierte christliche Arbeiter bedeuten immerhin eine respektable Macht, und es ist wahrlich ein schöner Anfang, wenn sich diese Schaaeren zum größten Theile in den letzten 3 bis 4 Jahren zusammengefunden haben. Aber um so größer ist die Gefahr, daß eine Sache ins Wanken geräth, je schneller und mächtiger sie emporgehoben ist. Darum ergibt sich als eine eiserne Nothwendigkeit die Aufgabe, zeitig dafür zu sorgen, daß das Erreungene festgehalten wird. Und das ist das erste Erforderniß einer jeden Vereinigung, jede Zerpfaltung zu verhüten. Um auf wirtschaftlichem Gebiete etwas zu erreichen, muß man für ein möglichst geschlossenes Vorgehen der Arbeiter Sorge tragen, wenigstens der Arbeiter ein und desselben Berufes. An jedem Dertigen ein für sich stehendes Verbänden kann der Arbeiterkraft wenig nutzen; was ihr nützt, ist die Verbindung der Arbeiter aller in Betracht kommenden Industriegebiete untereinander. Die Weber von Krefeld müssen mit denen von Gladbach und Aachen, die Bergleute an der Ruhr mit denen an der Wurm und Saar sich bewußt werden, daß ein gemeinsames Interesse sie aufeinander hinweist und daß sie mit einander in enger Fühlung bleiben müssen, um ihre wirtschaftlichen Vortheile wahrzunehmen. Darum that der Kongreß sehr wohl daran, in allen Berufen auf Centralisation zu dringen, besonders auf die Errichtung von Centralverbänden,

und ein bedeutender Fortschritt war der sämmtliche Organisationen bindende Beschluß, daß man für solche Berufe, welche bereits eigene Organisationen besitzen, keine eigene Gewerkschaften errichten dürfe, sondern die Arbeiter den bereits bestehenden zuzuführen habe. — Aber nicht nur die Arbeiter derselben Berufe, auch die Arbeiter verschiedener Berufe und deren Organisationen sollen in enge Fühlung miteinander treten, damit besonders in schweren Kämpfen, die für unsere junge christliche Gewerkschaftsbewegung nicht ausbleiben werden, die ganze christliche Arbeiterkraft zusammensteht in gemeinsamer und gegenseitiger Hilfe. Das Mittel einer solchen Einigung fand der Kongreß in der Errichtung einer Gewerkschaftskommission. Man hatte ein solches schon im vorigen Jahre ernannt, aber sie hatte keine rechte Aktionskraft besessen. Kommissionen nutzen in der Regel nicht viel, wenn sie keine ausführende, arbeitende Instanzen besitzen und eine solche ausführende Instanz ist am besten eine Einzelperson, die ihre ganze Zeit und Kraft ihrem Amte widmen kann. Daher hatte sich mit der Zeit das Amt eines Gewerkschaftssekretärs als nothwendig erwiesen, und man kann erst die gewünschte Verbindung unter den christlichen Organisationen verwirklichen, wenn dieser seine Thätigkeit begonnen haben wird.

Wichtiger noch als der Zusammenschluß der Gewerkschaften ist der Zusammenschluß der Mitglieder selbst. Was nützt es, wenn bei irgend einer Lohnbewegung die Organisationen wie Pilze in die Höhe schießen, aber nach derselben wieder zusammenfallen, da die Mitglieder ihr den Rücken kehren. Mit dem „Ideal des Organisationsgedankens“ allein lassen sich die Arbeiter, die in der recht materiell denkenden Zeit von heute leben, nicht halten. Man muß noch so viel reden vom Standesbewußtsein, von Solidariätsegefühl, von Opferwillen u. s. w., wenn die Begeisterung der Organisationsrede vorüber ist, wird stets nachgefragt: Was erhalte ich an materiellen Vortheilen? Die Sozialdemokraten haben freilich gemeint, die Idee des Klassenkampfes und Klassenbewußtseins genüge, um die Arbeiter zu halten, aber auch sie sind sehr schnell geworden und suchen ihre Mitglieder durch materielle Vortheile an die Organisation zu fetten, nämlich durch Einführung von Unterstützungen. Ein Arbeiter, der Jahre lang seine Beiträge bezahlt und ein Anrecht auf sichere Unterstützungen erworben hat, verläßt so leicht seine Organisation nicht. Und darauf kommt es ja bei einer Gewerkschaft am meisten an, einen festen Bestand von treuen Mitgliedern zu haben. Auch gehört, abgesehen hiervon, das Unterstützungsweesen voll und ganz zur Aufgabe einer Organisation, die ihren Mitgliedern oder deren Familien für die Zeiten der Noth oder Krankheit über die schwersten Existenzsorgen hinweghelfen soll.

Ausbau und Erstärkung der Organisation. Diesem Zwecke diene im wesentlichen auch die Frage, welche

Taktik die christlichen Gewerkschaften bei Lohnbewegungen einzuschlagen haben. Wie die Zeiten einer Lohnbewegung den Gewerkschaften oft starken Zuwachs verschaffen können, so find solche Zeiten, wenn sie zu schweren Umständen führen, auch eben so gut dazu angethan, eine Organisation völlig zu vernichten. Namentlich sind die christlichen Gewerkschaften hierin sehr schlecht bestellt. Auf der einen Seite eine oft ihnen unfreundlich gegenüberstehende Arbeitgeberkraft, welche die christlichen Gewerkschaften eben so wenig anerkennen will wie die sozialdemokratischen, auf der anderen Seite die freien sozialdemokratischen Organisationen, welche die christliche Konkurrenz oft durch provokante Streiks zu schwächen suchen. Da heißt es, eine Taktik suchen, welche sowohl den Arbeitern zu möglichst großen Erfolgen verhilft, als auch vor unnötigen Umständen bewahrt, welche Arbeiter und Arbeitgeber in gleicher Weise schädigen und die materielle Macht der Gewerkschaften, die Kassen derselben, nur zu häufig in die Luft sprengen. Der Weg der friedlichen Verhandlung mit dem Arbeitgeber im Gegenlag zum Klassenkampfe der Sozialdemokratie ist und bleibt hier der Weg einer christlichen Gewerkschaftsbewegung. Freilich kann es bei schweren Zwistigkeiten zum „Kampfe“ kommen, aber stets soll der Zweck des Kampfes der Friede sein. Das Hauptziel einer Lohnbewegung sah daher auch der Kongreß in der Aufstellung gemeinsamer Lohnsätze, welche Arbeitern wie Arbeitgebern die Sicherheit eines sicheren Verdienstes geben. Damit nähert sich die Taktik der christlichen Gewerkschaften immer mehr der Taktik der englischen Gewerksvereine, welche durch gegenseitige Verhandlungen feste Lohnbestimmungen zu treffen suchen.

Wie die christlichen Organisationen in Wahrheit nur dem einen wirtschaftlichen Interesse ihrer Mitglieder dienen wollen, zeigte in eklärtester Weise die reiche Schlussdebatte über die Frage: „paritätische Genossenschaften.“ Religiöse und politische Angelegenheiten sollen als hemmend für eine erspriessliche Thätigkeit innerhalb der Gewerkschaft ausgeschlossen sein. Wir wollen alle Arbeiter ohne Rücksicht auf ihr religiöses und politisches Bekenntniß zu einer einzigen wirtschaftlichen Macht vereinen aber auch dann nur ausschließlich wirtschaftliche Bestrebungen in der Gewerkschaft kennen, um das möglichst Vollkommene für unseren Stand zu erreichen, das war die Stimmung aller Delegirten, mochten einige auch das Wortchen paritätisch noch scheuen. Möge es den christlichen Organisationen gelingen, in diesem Sinne die Organisationsbewegung wahrhaft frei zu machen, unsere Gewerkschaft braucht dann — sozialdemokratische Beeinflussung der Arbeiterschaft nicht mehr zu fürchten.

Politische Nachrichten.

Berlin, 20. Juni.
SO. Landwirtschaftliche Bezugsgeossenschaften.
Nach dem Taschenbuche für landwirtschaftliche Genossen-

Päckchen Banknoten im ganzen viertausend Mark. Und so viel er zählte und wieder zählte, es wurde nicht mehr. Auch in der Tasche, in die seine zitternde Hand immer wieder hinabtaucht und die er auch mit seinen Blicken durchforschte, war nicht das geringste mehr zu entdecken.

Achttausend Mark! hatte er kassiert, und nun waren viertausend da! Wo war das übrige geblieben? Er prüfte die Rechte gegen die Stirn und sann und sann. War er denn im Irrthum? Waren es vielleicht nur viertausend gewesen? Nein! Achttausend waren es! Er erinnerte sich genau. Sollte er die Hälfte unterwegs verloren haben? Unmöglich! Die Tasche war ganz, der Riemen festgeschnallt gewesen. Wo konnte das Geld nur geblieben sein? War er denn unterwegs irgendwo eingelehrt? Nein! Das that er nie, wenn er so große Summen bei sich führte... prinzipiell nicht!

Vielleicht hatte er es zu Hause liegen lassen? Er erinnerte sich zwar nicht, das Geld herausgenommen zu haben. Aber es war ja doch möglich. Ihm war schon ganz wirt vor Aufregung, und er konnte keinen klaren Gedanken mehr fassen. Auch in seiner Erinnerung begannen sich die Dinge zu verwirren. Vielleicht hatte er doch das Geld zu Hause aus der Tasche genommen und dann hatte er in der Eile die Hälfte liegen lassen. Daß er sich auch gerade heute verschlafen mußte!

Er nahm seinen Hut, stammelte zu dem ihn erstaunt beobachtenden Kassierer etwas wie „vergessen“ und „liegen lassen“ und war wie der Wind davon. Zu Hause langte er keuchend und pustend, mit erhitztem, verlorrenem Gesicht an.

„Gast Du's gefunden?“ rief er der erschrocken Entgegennenden zu.

„Was denn, Vater?“

„Na, das Geld, die viertausend Mark.“

Sie schüttelte mit dem Kopf und wußte nicht, was sie von ihm denken sollte. Er stürzte an ihr vorbei, in die Küche und durchsuchte jeden Winkel. Aber nichts, nichts! Und nun in der Schlafstube und zuletzt in dem Wohnzimmer. Aber auch da nichts!

Ganz zerschmettert sank er auf das Sopha nieder und stierte vor sich hin. Wieder bemühte er sich krampfhaft, jede Minute, seit er das Geld kassiert, in seiner Erinnerung zu durchforschen.

Da kam ihm plötzlich ein Gedanke, und mit einem Ruck war er auf seinen Füßen und zu seiner Frau hin. Er packte sie am Arm und sah ihr in die Augen, durchdringend in angstvoller Spannung. „Hast Du's vielleicht genommen, Mutter?“

Sie brauchte ein paar Sekunden, um sich von ihrem Schreck zu erholen.

„Ich... ich soll viertausend Mark genommen haben? Du bist nicht recht gecheit, Vater. Was sollte ich denn mit dem vielen Gelde anfangen?“

„Na, vielleicht hat er wieder Schulden, der Goldsohn, und Du hast's ihm zugesteckt.“

„Du solltest Dich schämen, Vater“, grölle sie, „so was auch nur zu denken. Wenn er auch 'n bißchen leichtsinnig war, so schlecht ist Dein Sohn nicht, daß er seine Mutter zur Diebin machte.“

Sie hob ihren Schürzenzipfel an die Augen. Aber der Alte, der vor Aufregung und Rathlosigkeit ganz rabiat war, schrie sie zornig an: „Laß doch das Heulen! Still mir lieber suchen. Das Geld muß ja doch da sein, es muß!“

Von neuem begannen sie die ganze Wohnung umzusehen, bis Frau Köster sich plötzlich mit dem Ausruf unterbrach: „Vielleicht hast Du's beim Hausverwalter liegen lassen.“

Der alte Köster schlug sich vor die Stirn. Daß er nicht gleich daran gedacht hatte! Da war es gewiß, da mußte es ja sein!

Wie ein Wüßer härmte er davon, ohne sich die Zeit zu nehmen, seiner Frau auch nur einen Abschiedsgruß zuzusenden.

Der Verwalter war sehr ungehalten, als der alte Köster mit dem sonderbaren Verlangen erschien, ihm die viertausend Mark, die er bei ihm gelassen, herauszugeben. Ob er — Köster — vielleicht einen über den Durst getrunken habe? Er mußte sich doch erinnern, daß er selbst jede einzelne Rolle und jedes einzelne Päckchen laut zählend in seine Tasche gelegt, wie er's immer zu thun pflegte. (Fortf. folgt.)

lohn 25 Mark pr
Schultz
Duisburg, Bism

an den indirekten Folgen der Operation — an Entkräftung. Seine Leiche wird nach Oberammergau überführt und am Dienstag Vormittag dort beerdigt. Mit Lang, der seit 25 Jahren seines Amtes als Bürgermeister waltet, schiedet ein um die Interessen des Ortes, wie um das Passionspiel hochverbienter Mann. Schon im Jahre 1870 war Lang mit dem Geistlichen Rath Dassenberger an der Leitung des Passionsspiels thätig, die er später selbst übernahm, und in den Jahren 1880, 1890 und 1900 führte. Ihm sind viele hervorragende Reorganisationsarbeiten und Proben zum heurigen Spiel leitete er noch alle. Bekannt ist seine prächtige Darstellung des Raiphas durch drei Jahrzehnte. Neuer war der verdiente Mann nur mehr „hinter den Coulissen“ thätig.

Bern, 18. Juni. Das kleine Dorf Wiler im Kanton Uri, Bezirk Naron, wurde in vergangener Nacht durch eine Feuersbrunst vollständig zerstört, 200 Menschen find obdachlos.

Christiania, 19. Juni. Afton Posten meldet aus Tromsø: Das russische Transportschiff „Nurit“ traf hier mit der Nachricht ein, daß die russische Gradmessungsexpedition sich nach der Ueberwinterung auf Spitzbergen wohl befindet. Die wissenschaftlichen Ergebnisse seien sehr befriedigend. Der Versuch, durch mitgenommene Brieftauben Andrees erste Nachricht abzugeben, mißlang. Die Tauben kehrten sofort zur Station zurück. Die astronomischen und physikalischen Arbeiten wurden planmäßig betrieben; das Observatorium fungierte ununterbrochen. Im Frühjahr wurden Photographien von Nordlichtern aufgenommen und spektralanalytische Beobachtungen. Von Neißhausbräe nordwärts bis Godegrog wurde das Land erforscht und das südliche Spitzbergen durchkreuzt.

Die englische Feldherrn belohnt werden. Ein Londoner Blatt schreibt: Was wird wohl „Bob“ bekommen? Obgleich die „alte alte Zeit“, in der ein Seeführer wie Marlborough 10 Millionen Mark in einem einzigen Feldzuge gewann, vorüber ist und nicht wieder kommen wird, macht sich das Kriegsgedächtnis doch immer noch bezahlt. So erhielt Lord Wolseley außer dem Dank der beiden Häuser des Parlaments für „seinen Muth, seine Energie und Ausdauer“ bei dem Kriege gegen die Afghans 500,000 Mark. Im Jahre 1882 nach Tel-el-Kebir „danke“ ihm das Parlament wieder, er bekam weitere 400,000 Mark und wurde in den Pairatand erhoben. Kitchener bekam dafür, daß er den Afghans unterwarf, 600,000 Mark, einen Sitz im Hause der Lords und ein kleines Zeughaus von Ehrenzeichen. Sein Unterkommandeur, der „Fighting Mac“, bekam ebenfalls eine Sammlung solcher Ehrendenkmäler, aber kein Geld, mit Ausnahme des gewöhnlichen Zuschusses, den alle Offiziere und Mannschaften nach Beendigung eines Feldzuges beziehen. Lord Roberts erhielt seinen gegenwärtigen Titel als Belohnung dafür, daß er den afghanischen Krieg im Jahre 1880 so ruhmvoll beendete, als er an der Spitze von 10,000 Mann in 21 Tagen von Kabul nach Kandahar marschirte. Wellington wurde die Pairwürde verliehen als Belohnung für seinen Sieg über die Franzosen bei Talavera. Victoria brachte ihm den Feldmarschallsstab als Vergeltung für den Feldmarschallsstab des französischen Generals Gourdan, der nach der Schlacht auf dem Schlachtfelde gefunden und dem Prinzregenten von dem Sieger überreicht wurde. Sechs Monate später stand Wellington triumphierend auf der Höhe der Pyrenäen und wurde Herzog. Lord Gough wurde für seine Dienste in dem Kriege gegen die Sikhs zum Pair befördert. Er erhielt und brauchte keine Geldbelohnung, denn damals kehrten siegreiche indische Generale als reiche Leute nach England zurück. Sir Colin Campbell wurde für fünfzig Jahre eifrigen Dienstes auf der Halbinsel, in der Krim und Indien als Baron Clyde of Clyde, zum Pair gemacht und nach seinem Tode in der Westminster-Abtei beigesetzt. Ein trauriges Kapitel ist die Geschichte der Belohnung und der Undankbarkeit gegen Lord Elphinstone. Als unbemittelter Subalternoffizier der ostindischen Gesellschaft leistete er so glänzende Dienste bei der Ausführung einer militärischen Operation, daß er mit der Führung des Feldzuges in Carnatic (Brooing in Madras) betraut wurde. Seine Bemühungen waren wieder von Erfolg gekrönt, und die Gesellschaft gab ihm werthvolle Geschenke und ließ ihn zum Obersten ernennen. Später brach er die Macht des Surajah Dowla und vollbrachte andere Großthaten, so daß er als Lord Elphinstone und Baron Blafly zum Pairwürde erhoben wurde. Aber die ungeheuren Reichthümer, die er erworben hatte, veranlaßten ihn eine kleine Anleihe im Unterhause; er sollte seine Macht mißbrauchen. Die Anleihe fiel durch, aber sein Stolz war so tief verwundet, daß er Selbstmord beging. Wahrscheinlich aber hat kein Krieger der alten und neuen Geschichte je solche Belohnungen empfangen, wie Lord Elphinstone. Nachdem er die Schlacht bei Bluffur gewonnen hatte, wurde er sogleich zum Pair des Vereinigten Königreichs ernannt und erhielt eine lebenslängliche Rente von 40,000 Mark, das irische Parlament sprach ihm eine lebenslängliche Rente von 20,000 Mark zu und die ostindische Gesellschaft schenkte ihm 200,000 Mark.

Neueste Posten.

Berlin, 20. Juni. Die deutsche Verlustliste im Kampfe bei Taku war bis heute Mittag weder im Auswärtigen Amt noch im Reichsmarineamt eingetroffen.

Berlin, 21. Juni. Gestern Abend wurden auf einer Teilstrecke der hiesigen elektrischen Hochbahn die ersten Probefahrten unternommen, die allgemein befriedigend ausfielen.

Kiel, 20. Juni. Die telegraphische Ordre zur Mobilmachung der gesamten Marine-Infanterie ging um Mittag hier ein und wurde sofort dem hiesigen 1. Seebataillon auf dem Kaiserhofe mitgetheilt. Als die Aufforderung erging, daß sich Freiwillige für China melden sollten, trat das gesamte Bataillon vor; kein einziger blieb zurück.

Rom, 20. Juni. Der Minister des Auswärtigen telegraphierte an den Vizepräsidenten des Senats, daß eine heute eingetroffene Depesche des italienischen Konsuls in Shanghai bestätige, daß die Gefandtschaften in Peking unverfehrt seien.

Paris, 21. Juni. Das Zuchtpolizeigericht verurtheilte den Redacteur des „Echo de Paris“, Geheimrath Lepelletier, wegen Verleumdung des Obersten Biquart zu 2000 Francs Geldbuße und 100 000 Francs Schadenersatz.

Konstantinopel, 21. Juni. Gestern ist eine der an Pest erkrankten Personen gestorben; vorgestern kam ein siebenter Pestfall vor.

London, 20. Juni. Der Daily Express meldet aus Shanghai: „Aus Tschifu, von wo bis jetzt zuverlässige Informationen gekommen sind, wird gemeldet, daß die chinesischen Truppen und der Mob, während über die Nachricht der Zerstörung Tatus, sämtliche Fremden mit ihrem Personal in Peking er mordet hätten. Die Gefandtschaften sollen verzwiefelt gekämpft und sich erst ergeben haben haben, als die Munition erschöpft war. Die chinesischen Verluste sollen entsehligh sein, da der Sieg nur durch rücksichtslose Aufopferung des Lebens möglich war. Doch wollen die hiesigen Fremden nicht an die Nachricht glauben.“ (Im deutschen auswärtigen Amt war bis heute früh über diese alarmierende Nachricht nichts bekannt.)

London, 20. Juni. Die „Times“ erfährt aus Shanghai, daß die chinesischen Beamten in der schon gemeldeten Verurteilung Li-Hung-Tschangs nach Peking ein Zeichen dafür erblicken, daß man die Idee, die europäischen Mächte bekämpfen zu können, aufgegeben habe und nunmehr einen völligen Frontwechsel vollziehe.

London, 21. Juni. Der ehemalige Gouverneur der Capcolonie, Lord Loch, ist gestern Nachmittag gestorben.

London, 21. Juni. Die britischen Verluste im Kampfe bei Taku betragen laut Bekanntmachung der Admiralität 1 Matrose tot, ein Zahlmeister und 12 Mann verwundet.

London, 21. Juni. Nach einer Meldung hiesiger Abendblätter aus Shanghai soll dort eine Meldung von deutscher Seite eingegangen sein, wonach in dem Treffen bei Taku der Kapitän des „Zitis“ getölet und Leutnant Köhne verwundet sei. In Folge der nachgesuchten Verärkung sei das deutsche Schiff „Irene“ mit 240 Seesoldaten von Tsingtau nach Taku abgegangen. (Diese Meldung, soweit sie sich auf den Kapitän des „Zitis“ bezieht, bedarf jedenfalls noch sehr der Bestätigung.)

Washington, 21. Juni. Der amerikanische Konsul in Tschifu meldete telegraphisch, daß die Mission in Shanghai geplündert wurde. Der dortige chinesische General brachte die Mission nach einem anderen Ort, man weiß jedoch nicht wohin, in Sicherheit. Die chinesischen Schiffe vor Tschifu sind südwärts in See gegangen. Die Russen fahren fort, in Taku Truppen zu landen.

Madrid, 21. Juni. Die Zwangsvollstreckungen gegen die Kaufleute, welche die Steuern nicht bezahlten, haben begonnen. Die Ordnung wurde nicht gestört, die Agitation besteht fort.

Tschifu, 20. Juni. Nach Meldungen aus Taku sind dort gestern 3000 Russen, ferner ein englisches und ein deutsches Detachement zum Schutze der Niederlassungen in Dienst an Land gegangen. Das chinesische Nordgeschwader ist nach dem Jangtse abgefahren. Von dem Entlastungskorps unter Seymour ist seit dem 13. d. Mts. keine Nachricht nach Taku gelang.

Capstadt, 20. Juni. Der Capltadt Argus veröffentlicht ein Telegramm aus Lourenzo Marques, wonach Feldmarschall Roberts den Buren-General Botha aufforderte, sich zu ergeben, um weiterem Blutvergießen vorzubeugen. Botha suchte hierauf einen fünftägigen Waffenstillstand nach, der aber abgeschlagen wurde. Sodann wurde der Kampf wieder aufgenommen. Die Nahrungsmittel in Johannesburg sind jetzt billiger, als vor Ausbruch des Krieges.

Lourenzo Marques, 21. Juni. Der amerikanische Hauptmann Loosberg, der bei der Buren-Artillerie diente, ist hier eingetroffen, und theilte mit, daß die Munitionsfabrik der Buren sich in Lydenburg befindet.

Petersburg, 21. Juni, 3 Uhr 15 Minuten nachmittags. (Drahtbericht). Der Minister des Auswärtigen, Graf Murawiew, ist heute Morgen gestorben.

Petersburg, 21. Juni, 3 Uhr 30 Minuten nachmittags. (Drahtbericht). Der japanische Consul meldet aus Shanghai: Lord Seymour ist in Peking eingetroffen; das diplomatische Corps ist unverfehrt.

Briefkasten der Redaktion.

Die deutsche Marine-Infanterie besteht aus drei Seebataillonen, von denen das I. (Kommandeur: Major v. Madai) in Kiel, und das II. (Kommandeur: Major v. Kronheim) in Wilhelmshaven garnisonirt. Das III. Seebataillon (Kommandeur: Major Ehrlich) steht in Tsingtau. Gouverneur Kiautschou, ging bekanntlich im Dezember 1897 in voller Kriegsstärke d. h. ungefähr 1150 Köpfe stark, nach Deutschland und wurde auch in dieser Stärke dorthin befohlen. In gleicher Stärke werden auch die durch Kaiserlichen Befehl jetzt mobilisirten beiden anderen Seebataillone nach China abgehen. Zum Transport dort hin sind, wie wir hören, zwei große Lloyd-Dampfer gechartert.

Was sollen die Erfinder aus der patentamtlichen Statistik lernen?

(Originalmittheilung von Patentanwalt Sack, Leipzig.) Auch die Statistik vom Jahre 1899 über die Thätigkeit des Patentamtes auf dem Gebiete des erfinderischen Schutzes weist wiederum, daß die Erfinder in vielen Fällen bei der Nachsuchung um Schutzrechte, besonders Patente, nicht mit derjenigen Vorsicht und Vorsicht zu Werke gehen, welche geeignet ist, die Zahl der abgewiesenen Patentgesuche zu vermindern. Die Statistik lehrt, daß nur ca. 33 Prozent sämtlicher Patentgesuche zu einem endgültigen Patente führen. Obwohl zuzugeden ist, daß eine große Anzahl dieser Abweisungen lediglich wegen Nichtbeachtung der Erfindung erfolgt, so ist nicht zu verkennen, daß auch eine beträchtliche Zahl wegen mangelnder Patentfähigkeit abgewiesen worden ist. Um solche zwecklose Eingaben zu vermeiden, sollen die Erfinder bei Patentirung einer Erfindung vornehmen, was durch Einsichtnahme der in verschiedenen Städten Deutschlands kostenlos ausliegenden Patentdriften der bereits erteilten deutschen Patente erfolgen kann, andererseits ist es zweckdienlich, sich bei einem erfahrenen und rüchhaltigen, offen urtheilenden Patentanwalt darüber zu befragen, ob eine Erfindung den Charakter der Patentfähigkeit aufweist oder nicht. Würden diese einfachen Grundzüge stets befolgt, so würde jedenfalls auch die Zahl der Patentgesuchsabweisungen eine geringere werden.

Bekanntmachung.

Uebung der Pflichtfeuerwehr.
Die Mannschaften der Spritzen No. 3, 4 und 5 versammeln sich am Montag den 25. Juni cr., Nachmittags 7 Uhr, zu einer Uebung am Spritzenhause in der Langenbergstraße.

Pflichtliches Erscheinen wird zur Pflicht gemacht.
Bocholt, den 19. Juni 1900.
Der Bürgermeister:
Geller.

Bekanntmachung.

Das alte Schulgebäude in Vordingholt soll öffentlich meistbietend zum Abbruch verkauft werden.
Verkaufstermin am Montag den 2. Juli cr., Nachmittags 5 Uhr, an Ort und Stelle, woselbst die Verkaufsbedingungen bekannt gegeben werden.
Hede, den 19. Juni 1900.
Der Amtmann:
Kutenfranz.

Ein properes, fleißiges Dienstmädchen

auf sofort oder später gesucht.
Frau Th. Wiethold, Westend.

Eine Frau

sucht Kunden, um für dieselben zu nähen und zu flicken.
Zu erfragen in der Exped. ds. Bl.

Für Arbeiterkleider ein Buschneider

gesucht.
Schriftliche Angebote unter A. B. besorgt die Expedition dieses Blattes.

Ein Schreinergerelle

auf dauernde Arbeit sofort gesucht.
J. B. Dönnbrook, Möbelschreiner, Eintrachtstraße Nr. 904.

Kräftiger, junger Mann, der das

Mauern

erlernen will, zum sofortigen Eintritt gesucht.
Wo, zu erf. in der Expedition d. Bl.

Stuhlmeister.

Für unsere mech. Baumvoll-Möbelweber wird ein tüchtiger Stuhlmeister (Stuhlweber), möglichst verheiratet, sofort zu engagiren gesucht. Anfangslohn 25 Mark pro Woche.
Schultz & Kohlstedt, Duisburg, Bismarckstraße Nr. 201.

Bersteigerung.

Samstag den 23. d. M., Nachmittags 1 Uhr, verlaufe ich am Bahnhof zu Dingden einen Waggon Weizenkleie (250 Sach)

für Rechnung dessen, den es angeht, öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung.
Bocholt, den 21. Juni 1900.
Deichmann, Gerichtsvollzieher.

Heugras-Verkauf.

Am Montag den 25. ds. Mts., Nachmittags 4 Uhr, wird das Heugras in der Droffenweide öffentlich, meistbietend in Parzellen verkauft.
Bocholt, den 19. Juni 1900.

Der Rendant: Brück.

Gras-Verkauf.

Am Montag den 25. ds. Mts., Nachm. 4 1/2 Uhr, läßt der Herr Fabrikant Ferd. Schüring das Gras auf der Wiethorst öffentlich in Parzellen auf Credit verkaufen und die Nachweiden verpachten.
Vernier.

Heugras-Verkauf

auf Gut Echterbruch in Büngern.
Am Mittwoch, 27. Juni cr., Nachm. 3 Uhr, sollen auf Gut Echterbruch ca. 4000 Ruthen volles Heugras in Parzellen auf Credit verkauft werden.
Ringenberg. Bovenkerk.

Annoncen-Expedition

Rudolf Mosse Köln a. Rh.

Hohestr. 94, Ecke Obermarsporten.

Annoncen aller Art werden zu den gleichen Original-Preisen wie in den Expeditionen der Zeitungen selbst zur prompten Besorgung entgegengenommen. — Bei grösseren Insertions-Aufträgen Einräumung höchster Rabatt-Sätze. Kosten-Anschläge, Kataloge etc. etc. kostenfrei. Originelle Entwürfe für Annoncen werden bereitwillig geliefert.

Neu

eröffnet!

Tabak, Cigarren, Cigaretten (Kyriazi Frères, Calro), Cigarillos

empfehle

in reichhaltiger Auswahl

und vorzüglichen Qualitäten

zu billigsten Preisen.

Jos. Empfing,

Bocholt, Ravardistrasse.

Wichtig für jedes Geschäft mit auswärtiger Kundschaft!

AXER, Alphabetisches Verzeichniss

sämmtl. Ortshaften der Rheinprovinz u. Westfalens, sowie der Fürstenthümer Birkensfeld, Lippe und Schaumburg-Lippe.

Nach den Materialien des königlichen statistischen Bureau's, den zum Dienstgebrauch für Postanstalten von der kaiserlichen Ober-Post-Direktion bearbeiteten Ortshafte-Verzeichnissen, und den sonstigen amtlichen Veröffentlichungen.
Statt Mk. 10.00 nur Mk. 5.00.

Bocholt.

J. & M. Lemming'sche Buchhandlung.

Die heilige Familie

sucht eine würdige Wohnung für den Sohn Gottes im heiligsten Sacramente. Das gemietete Gartenzimmer müssen wir zum 1. October räumen.

Schick Baupläne, auf daß ich wenigstens eine Nothdürftige bauen kann.

Berlin-Gr.-Bichterfelde, Jungfernstieg 29,

im Marien-Monat 1900.

M. Beyer, Curatus.

Möblierte Zimmer

mit Frühstück sind zu mieten.

Neustrasse 22.

Eine große Parthie gut erhaltener Kisten

preiswerth abzugeben.

M. Mühlfelder, Bocholt, Ostermarkt.

20 Ruthen Heugras

zu verkaufen.
Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Hobelbank

mit Werkzeug, sowie ein fast neues

Fahrrad

Stankheit halber zu verkaufen.
Josef Enk, Römerstraße 501.

Bahnrennmaschine

billig zu verkaufen.
Südmauer 109.

Fahrrad

billig abzugeben.
Wo, zu erf. in der Expedition d. Bl.

Fahrrad

billig abzugeben.
Zu erfragen in der Exped. ds. Bl.

Erfolg überraschend!

Ratten, Mäuse, find in einer Nacht durch Speis Ratten- und Mäuseot

schnell und sicher getödet.

Es existirt in der That kein besseres Mittel als dieses.

Schachtel 50 Bfg. u. 1 Mk. bei Albert Hoepfner, Adler-Druckerei.

Spezial-Blasen- u. Nierenleiden. Spec. Arzt Dr. Burkard, Duisburg, Gohfeldt 14. — Sprechstunden: 10—1 und 6—7/9. Sonntags 10—12.

Gottesdienst-Ordnung.

Sonntag den 24. Juni.

Parokiale.

5, 6, 6 1/2 Uhr hl. Messe.
7 Uhr Hochamt.
8 Uhr Beginn der Prozession; nach deren
Milde To Deum, darauf legt hl.
Messe.
2 Uhr Andacht zum hl. Kreuz.
4 Uhr Rosenkranz u. Herz-Jesu-Andacht.
Liedfrauenkirche.

5 Uhr hl. Messe.
6 Uhr Hochamt.
7 und 7 1/2 Uhr hl. Messe.
8 Uhr Kreuz-Andacht.
St. Nikolauskirche.

1/6 Uhr hl. Messe.
1/7 Uhr Hochamt.
1/8 Uhr hl. Messe.
3 Uhr Andacht.
Kapelle des Clarissenklosters.
6 Uhr hl. Messe.
6 Uhr Nachm. Herz-Jesu-Andacht.

Andachten im Laufe der Woche.

Parokiale.

Donnerstag 1/9 Uhr Segenshochamt.
Kapelle des Clarissenklosters.
Dienstag 6 Uhr Antonius-Andacht.

Segelfeier.

Prozessionsordnung.

1. Die Schulmädchen aus der Stadt
und aus den Pauerischen.
2. der Arbeiterinnenverein.
3. sonstige Jungfrauen und Frauen.
4. die Schulknaben aus den Pauer-
schaften und aus der Stadt.
5. das Progymnasium.
6. die Sozialität.
7. weibliche Mädchen und Knaben
mit Fährchen.
8. Kirchenchor.
9. Geistlichkeit.

Nach dem hochwürdigen Guts:

10. Die Vorsteher und Vertreter der
Kirchengemeinde, sowie der Stadt-
und Landgemeinden.
11. kaufmännischer Verein.
12. Lehrkräfteverein.
13. Gesellenverein.
14. Verein für jugendliche Arbeiter.
15. Arbeiterverein.
16. Junglinge und Männer, die keinem
Verein angehören.

Die Schulmädchen stellen sich am
Westend auf, der Arbeiterinnenverein
und die sonstigen Jungfrauen und die
Frauen am Westend und in der Klavard-
straße — so früh, daß um 8 Uhr die
Prozession sich in Bewegung setzen kann.
Die Schulknaben finden sich um 8 Uhr
in der Klavardstraße ein (von der Mün-
dung der Kirchstraße an), das Pro-
gymnasium u. die Sozialität in der Kirch-
straße. Die Vereine, welche dem hoch-
würdigsten Guts folgen, und die son-
stigen Männer und Junglinge verlan-
gen sich etwas nach 8 Uhr am Thurm
und zu beiden Seiten der Kirche, — so
zeitig, daß keine Lücke entsteht.
Wenn während der Prozession das
Glockengeläute schweigt und der erste
Bürgerchor ertönt, müssen sofort alle
an der Stelle, wo sie sind, stehen bleiben
und erst bei Wiederbeginn des Läutens
(nach dem Schellen bzw. nach den drei
Bürgerchören) weiter gehen.

Alle Teilnehmer werden ersucht, die
Prozession nicht auf der Straße oder auf
dem Markt zu verlassen, sondern bis
zur Kirche dabei zu verbleiben, da
sonst Unordnung und Läden entstehen.
Anmerkung. Auf dem Markt wird
nach dem Segen das Lied „Großer
Gott“ — nicht vom Chöre allein,
sondern gemeinsam gesungen, es mögen
alle Anwesenden mitsingen, dabei aber
auf die Musik achten und genau den
Takt innehalten.

Neubau der kath. Kirche

an
Rhede i. W.

Zu obigem Neubau soll die Herstellung
der provisorischen Fenster Ver-
glasung mit 1/4 Glas II. Sorte
— rund 450 qm — vergeben werden.
Die Bedingungen und das Angebots-
formular sind bei dem Herrn **Parokial-
Alfers** in Rhede i. W.,
vormittags von 9 bis 12 Uhr,
zur Einsicht, dem auch die ver-
schlossenen Angebote bis zum 28. Juni
ds. Js., vormittags 10 Uhr, ein-
gereicht werden müssen.

Münster i. W., im Juni 1900.

Der Regierungsverwalter:

H. Hertel,

Architekt.

Central-Zeitungs-Bureau

Münster i. W.

Rothenburg 37, Telefon 149,
empfiehlt sich zur Vermittlung von
Interessen jeglicher Art für
sämtliche Zeitungen ohne
jeden Kostenzuschlag, sowie
zur Abfassung u. Unterbringung
von Reklameberichten etc. — Jeder
Auftrag wird am Tage des Ein-
treffens erledigt und auf das
Gewissenhafteste ausgeführt.

Auf sofort ein tüchtiges
Küchenmädchen
gegen hohen Lohn, oder ein besseres
Mädchen, welches alle Hausarbeiten
übernimmt, als Stütze der Haus-
frau bei Familienanschluss gesucht.
C. Kratz, Neu-Sövelhof
b. Gohr, Kreis Neuß.

Ein solider, zuverlässiger

Fuhrknecht

zum baldigen Eintritt gesucht.

Brauerei Tangerding,

Stenern.

Gas-Spar-Apparate!!!

D. R. G. M. 65467 und 88309.

Garantirte Vortheile sind:

- 25% (meistens mehr) Gasersparnis!
- Bedeutend erhöhter Lichteffekt!
- Jucken der Flamme ausgeschlossen!
- Größte Haltbarkeit der Glühkörper und Cylinder!
- Die geringen Anschaffungskosten machen sich in kurzer Zeit verdient!

Es handelt sich um Apparate, welche auch für den kleinsten Privat-
verbrauch unentbehrlich sind; die Interessenten werden gebeten, die Demon-
strationsapparate vor Beginn der Saison bei uns zu besichtigen. Mehrere
1000 Zeugnisse liegen vor.

Wieber & Herzog.

Möbel-, Spiegel-, Polsterwaaren- Magazin, Tischlerei u. Polsterei

von

B. Tenhaeff, Bocholt.

Alle auf Lager befindlichen **Möbel** in nur feinsten und solidester Aus-
führung werden unter mehrjähriger Garantie, um mit den
grossen Lagerbeständen zu räumen
zu sehr niedrigen Preisen verkauft.

Bivat Johann! Bivat Johann!

Grösste Auswahl! Billigste Preise!
in selbstverfertigten

Pfeifen und Spazierstöcken.

Königstr. 121, **B. Bennemann,** Königstr. 121,
gegenüber Hotel Gerbaulet.



KOSMIN
Wer seine Zähne lieb hat,
täufelt morgens nach dem Aufstehen und abends
vor dem Schlafengehen einige Tropfen Kosmin in
ein Glas Wasser, behalte einen Schluck von der
Mischung eine Zeit lang im Munde und bewege die
Zähne damit zwischen den Lippen hin und her, damit die
selbe überall gut eindringen kann. Mit dem Rest spüle
man wiederholt den Mund und gurgelt. Wer dies täglich
thut, wird bald die wohlthuende Wirkung des Kosmin auf
Zähne und Zahnfleisch verspüren. Der ungewöhnlich er-
frischende Wohlgeschmack des Kosmin macht übrigens dies
Verfahren so angenehm, daß der tägliche Gebrauch schon
nach kurzer Zeit zum Bedürfnis wird.
Flacon Mk. 1,50, lange Zeit ausreißend, ist in
Drogerien, Parfümerien sowie in den Apotheken käuflich.
In Bocholt zu haben bei **A. Göttsner, Drogerie.**

Dr. Michaelis' Eichel Cacao

von Aerzten erprobt bei Magen- und Darmstörungen, sowie
deren Folgen. Gleich wirksam bei Kindern wie Erwachsenen

Alleinige Fabrikanten:

Gebr. Stollwerck, Köln.

Vorrätig in allen Apotheken u. Droguerien.

In 1/2 Ko., 1/4 Ko., u. Probepack.
M. 250, M. 130, 50 Pfg.

700 Ruthen bestes Sengras

zu verkaufen.
F. Eilers, Neußstraße.

Ein neuerbautes Haus

innerhalb der Stadt steht unter der
Hand zu verkaufen oder zu vermieten.
Näheres in der Expedition ds. Bl.

**Personen zum Nähen von
Arbeiterhosen gesucht.**
Christian Lück.

Ein ordentlicher
Kostgänger
gesucht.

Steinstr. 20, Bedmannshäuser
Für Rettung von Trunksucht!

verfendet Anweisung nach 26-jähriger
angewandter Methode zur sofortigen
radikalen Beseitigung, mit auch ohne
Vorwissen, zu vollziehen, keine Ver-
suchsfrage. Briefen sind 50 Pfg. in
Briefmarken beizufügen. Man adressire:
Privat-Anstalt Villa Christina bei
Säckingen, Baden.

Münsterischer

Anzeiger,

Münster i. Westf.,
ist die billigste u. reichhaltigste

2 mal täglich

erscheinende Zeitung:

1.25 Mk.

für die drei Monate Juli,

August u. September.

Die gegenwärtige Auflage

beträgt

21,800

Exemplare.

Inserate,

welche bei der hohen Auflage
des Blattes von wirksamstem
Erfolge begleitet sind, kosten
nur 15 Pfg. die Zeile für
solche aus dem Regierungsbezirk
Münster, sonst 20 Pfg.

Von einem jungen
Pferde ist
Fleisch
zu haben. Ferner empfehle **prima**
Rauchfleisch.

Schlachtpferde laufe zum höchsten Preise
J. ten Bosch, Osnabrück.

Foxterrier

(Hündin), mit Marke No. 214, ent-
laufen. Wiederbringer erhält eine
Belohnung.
Näheres in der Expedition ds. Bl.

Gegründet

SCHUTZ-MARKE

1876.

Schloss-Brunnen Gerolstein

Natürliches Mineralwasser,
Tafelgetränk 1. Ranges.

Aerztlichersseits bestens empfohlen bei chron.
Magencatarrh, Blasen- u. Nierenleiden.
Älteste Brunnen-Unternehmung des Bezirks Gerolstein.
Hauptniederlage: **Bernh. Ruenhorst, Bocholt.**
Die Direction Gerolstein, Eifel, Rheinprovinz.

Instrumental-Verein, e. V.

V. Concert

(zum Besten des St. Vincenz-Vereins)

am Dienstag, den 26. Juni 1900, Abends 8 Uhr,
im Gebbing'schen Saale.

Karten im Vorverkauf zu 50 Pfg. (an der Kasse
75 Pfg.) in der Temming'schen Buchhandlung, sowie
in der Bothe'schen u. Frentrup'schen Cigarrenhandl.

Großes Ladenlokal

mit großen Schaufenstern, ev. mit
Wohnung, für besseres Special-
geschäft für längere Jahre

zu miethen gesucht.

Offerten mit Größen- und Preisangabe unter „Merkur“
an die Expedition dieses Blattes.

Einen großen Posten

Einmachgläser

offerire billigst.

1/4 Lit. 1/2 Lit. 1 Lit. 1 1/2 Lit. 2 Lit. 3 Lit. 4 Lit. 5 Lit.
6 Pfg. 8 Pfg. 12 Pfg. 15 Pfg. 20 Pfg. 25 Pfg. 35 Pfg. 45 Pfg.

Bei größeren Abnahmen billiger.

Berliner Bazar

H. Moelter, Neußstr. 13.

Sie können 125000 Mk.

in Baar, ohne Abzug ev. gewinnen.

Sie können 75000 Mk.

ev. in Geld erhalten.

Sie können 50000 Mk.

bald Ihr eigen nennen, wenn Sie im

Beste eines Looses der großen Geld-

Lotterie zur Erhaltung des Sieben-

gebirges sind.

Empfehle Originalloose 1 ganzes

4 Mk., 1 halbes 2 Mk. Porto und

Liste 20 Pfg. extra.

Friedrich Amtenbrink,

Bank-Geschäft,

Detmold.

Auffallend schön
zart und blendend weiß wird der
Teint, Sommersprossen verschwinden,
wie allgemein bekannt, durch den
Gebrauch der allein richtigen

Lilienmilch-Seife
Marke: Dreieck mit Erdkugel
und Kreuz von Bergmann & Co.,
Berlin N.W. v. Frankfurt a. M. Käuf-
lich pr. Stück 50 Pfg. bei

Apotheker **F. Arens,**
do. **W. Reygers.**



Samstag den 23. cr., Abends 9 Uhr,

im Vereinslokal:

General-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Vorstandswahl.

2. Abnahme der Jahresrechnung.

3. Wahl der Rechnungsrevisoren.

4. Berichterstattung über das ver-
flossene Vereinsjahr.

Um pünktliches Erscheinen ersucht

Der Vorstand.

Der heutige Auflage ist eine

Subscriptions-Einladung auf das eben-
gedruckte als interessante und voll-
ständliche, reich illustrierte Wert:

Der

Freiheitskampf der Buren

und die Geschichte ihres Landes

von J. Schellert, Major a. D., beigelegt.

Mr. 16

weise unsere
öffentlichen
scheinungen

Samstag

mentge

bitten um no

In

Ercheinungs

diesem Tage

Die Flotte

der Bildfläche

Meinung waren

Flottenvorlage

haben werden

des Kaisers ein

Telegrammen a

die Direction der

zum Abschlusse

ausgesprochen h

„er hoffe, das

lung entgegenf

daß niemand d

der Flotte“ na

wie irgend mög

deutsche Volk

Niesensummen

die Nothwendig

Flotte wird gera

gänge in China

fürten Welt auf

Non

27)

Merbings,

gefrüht soß er

ihm vorher ang

auftrieb: was w

ten, wenn er so

glauben, er fäme

gebrannt?

Und so eif

wie im Fieber

mit wir in's G

Privatbureau se

„Herr Komm

nach ehe biele

hab's nicht gen

mir Gott helfe!

Der Komme

wollend die Gan

„Aber, mein

wird denn so

kennen Sie doch

doch alle hier

Mensch Sie fin

unmöglich! Ne

denn Sie haben

Geschäft angeleg

„Noch auf

Kommerzienrath.

„Außerdem

fielt?

„Ja, Herr

„Na, also.

Marl bei mir

Ihr Gutherben

einen so grundlo

Man kann ihn

nicht acht genug

Geld einfach ver

„Rein unmi